© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 18. Regensburg, am 14. Mai 1822.

I. Aufsätze.

Botanische Bemerkungen; von Herrn Max von Uechtritz.

Nur die schaffende Natur vertheilte und bestimmte die Pflanzenspecies. Die Gesetze, nach welchen sie hierbei handelte, kennen wir nicht; Ahndung ist keine Gewifsheit. Mancher, der vornehm herabschauend auf die Armen, denen das innere Licht verschlossen blieb, die tiefere Entwickelung des vegetabilen Bildungstypus ergründet zu haben glaubt, umarmt gleich Ixion nur eine Nebelwolke. Die Botaniker können in jenem Sinne keine Spezies schaffen; denn diese sind schon vorhanden. Und doch wird von 2 1/2 Drittheil derselben nach trocknen oder cultivirten oder gar nur abgebildeten Pflanzen-Exemplaren rüstig fort specifizirt und generirt. Umsonst giebt die Natur Fingerzeige, deren besonnene Beachtung uns allein darauf hinführen kann, dafs wir die ächten Species von den falschen zu erkennen und abzusondern vermögen. Dazu gehört freilich, dafs man beim Botanisiren im Freyen die geistigen Augen eben so gut anstrenge,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03331-0277-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

als die leiblichen. Zum Belege des Gesagten diene folgendes Beispiel!

Das Teplizer Thal (ein Seitenarm des grofsen Waagthales) im Trentschiner Comitat Ungarns ist ein wahrer Rosengarten. Ich hätte mir getraut, wenigstens zehn Rosenspecies aus den Rosenbosquets, die dort alle Kalkfelsen und Strafsenränder bedecken, herauszusuchen. Allein (was ich in nördlichen Gegenden in diesem Grade nie fand) ein und derselbe Strauch lieferte mir zuweilen 2 Species an verschiedenen Aesten, der Halbspezies zu geschweigen, die fürs Herbarium oder für Monographien u. s. w. sich künstlich und botanisch-gelehrt zubereiten liefsen. Am meisten änderten die Bracteen wie die Form der Blätter. So reduzirte sich jene Summe auf Rosae caninae Varietates (Rosa solstitialis Besser Paliz. schien vorzuherrschen), Rosa rubiginosa (hier zumal die Variet. minor Rochel pl. sicc. hung.) und obschon sparsam Rosa cinnamomea (collincola Ehrh.). Hätte ich nun trockene Exemplare jener Rosen mit einiger botanischer Auswahl an gründliche nordische Botaniker (etwa an einen Rosenmonographisten) versendet, wer könnte es ihnen verargen, wenn sie zumal einige ihnen nie zu Gesicht gekommene südliche Rosengebilde, als gute Species sofort auf- und annähmen! Auf diese Art wird das botan. Publikum in unsern Tagen getäuscht und die Speciesverwirrung vergröfsert, ohne dafs die Täuschenden beides selbst beabsichtigen.

Willdenow hat in seiner Enum. pl. Hort.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03331-0278-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Berolinens. zumal im ersten Bande einige sehr lehrreiche Beispiele gegeben, wie wildwachsende Pflanzen im kultivirten Gartenzustande abarten. Vorzüglich ist dieſs bei der Blattform der Fall, die überhaupt zur Feststellung der Species untauglich ist, da die Blätter auch im Freyen nach dem Standort bei vielen Pflanzen variiren. Da nun dergleichen in unsern specieslustigen Zeiten nicht genug wiederholt werden kann, will ich einige der auffallendsten hieher gehörigen Bemerkungen aus jenem Werke anführen:

Corispermum squarrosum loco pinguiori statum faciem plane mutat, spicae enim valde elongantur bracteaeque majores evadunt et formam foliorum induunt. In hoc statu planta flores axillares habere videtur. Willd. En. 1. p. 8. Wer vermag in dieser Form das C. squarros. wieder zu erkennen?

Blitum capitatnm in locis arenosis folia quandoque integerrima, in horto vero semper dentata p. 9. l. Th.

Veronica spicata. Planta spontanea caulem habet monostachyum simplicissimum, culta vero spicas plures profert. l. Th. p. 16.

Fedia uncinata. Planta spontanea a culta valde (das ist schlimm! da bleibt nichts übrig, als aus letzterer eine neue Species zu machen; denn dann spricht ja die Diagnose der wilden Species dem Gartenprodukte Hohn, was verdrüſslich ist und dem angehenden Botaniker, der die Diagnose so abweichend von dem ihm allein zugänglichen Garten-Exemplar

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03331-0279-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

findet, das botan. Studium verleidet oder gar verächtlich macht) diversa. In spontanea folia radicalia spathulata integerrima, caulina pinnatifida, laciniis linearibus fere integerrimis; in culta radicalia folia sunt dentata, caulina pinnatifida, laciniis linearilanceolatis copiose grosse inaequaliter dentatis, summa folia fere bipinnatifida sunt I. Th. p. 51 — 52.

Heliotropium Chenopodioides. Planta spontanea a culta habitu diversa (möchte wohl bei den meisten exotischen Gewächsen der Fall seyn). Folia culta oblongo-lanceolata obtusa basi valde attenuata fere pollicaria, in spontanea duplo breviora etc. (I. Th. p. 264.)

Draba hirta. Planta culta tria folia saepius in caule habet. (Th. II. p. 664.) Dagegen heifst es in der Spec. pl. ed. Willd. Tom. III. P. I. p. 430. n. 14. von der wilden Pflanze: scapo unifolio.

Arabis ciliaris. Planta spontanea digitalis, culta fere spithamaea. Th. II. p. 684. Das ist noch nichts! Ich erhielt ein Exemplar von Arabis pumila Wulf. (nutans Autor.), die als Alpenpflanze stets rauchhaarig und niedrig, in einem nahmhaften botanischen Garten gezogen, völlig glatt und dabei so hochstenglig war, dafs es getrocknet nicht in einem Foliobogen Platz fand.

Doronicum orientale. Planta spontanea caule unifloro, culta vero bi-vel trifloro gaudet (T. II. p. 898.)

Chrysanthemum heterophyllum; in spontanea planta superiora folia minutissima subspathulata sunt; in culta vero superiora parum minora

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03331-0280-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

observantur. (Dom. II. p. 902.) Da vernichtet der Garten einen Hauptcharakter.

Diese neun Beispiele mögen genügen. Sie sind um so interessanter, da sie von einem Botaniker aufgestellt wurden, der sichtlich zur Bildung neuer Species geneigt war und sich oft durch die verschiedene Blattform allein dazu bewogen fand.

Es sei ferne von mir, durch diese und früher gemachte Bemerkungen den Ruhm und Ruf botanischer Gärten schmälern zu wollen. Sie sind eben so nützliche, als für die Verbreitung der Wissenschaft unentbehrliche Institute. Allein der in unsrer geldarmen Zeit bei Universitätsgärten getriebene Luxus mit Tropenpflanzen ist überflüssig. Man sollte ihn den Gärten grofser Herren oder akademischer Gesellschaften überlassen. Dabei wird die Kultur der Landespflanzen unverzeihlich vernachläfsigt, und so kommt es, dafs Studenten eher die Sparmannia africana als Carum Carvi kennen lernen, ja dafs anerkannt tüchtige praktische Aerzte sich in ihren Schriften oft die gröbsten botanischen Blöfsen geben.

So wird es auch höchst nöthig, dafs man in unsern botanischen Gärten genauer als seither die Veränderungen ins Auge fasse, die wilde Pflanzen durch die Kultur erleiden, ja dafs man diesen Versuchen eigne ihrem Zweck gemäfs eingerichtete Garten-Abtheilungen widme und die daraus erwachsenen Resultate fleifsig im botanischen Publikum verbreite. Nur mufs man unbefangen, nicht aus Vorliebe für den Satz: „cultura perstat“ beobachten.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03331-0281-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Da in der Botanik ein Tag den andern lehrt, so ist seit der Zeit wo ich schrieb: „Erica herbacea und Daphne Cneorum dringen nicht bis Schlesien östlich vor“ erstere bei Einsiedel ohnweit Würbenthal in österreich. Schlesien entdeckt und in die eilfte Centurie der getrockneten schles. Pflanzen von Günther und Schummel aufgenommen worden, letztere hingegen zur Zeit noch nicht. —

Das sogenannte Verbessern des Linneischen Systems ist ein wahres Verschlechtern desselben. Zum Lehrunterricht das Beste bleibe es wie es ist. Man ändere kein Jota daran und selbst die 23ste Klasse werde respektirt. Durch das Aendern wird die systematische Verwirrung nur vergrösert, und bald wird der Kenner sich nicht mehr aus dem dadurch entstandenen Labyrinth herausfinden, wenn er nicht dessen Schranken kühn durchbricht. Der Anfänger aber findet sich nicht mehr zu Rechte wie noch zu Linnes Zeit.

Ihm zur Seite stelle man nach höhern wissenschaftlichen Ansichten ein zweites System, zur Zeit mit Unrecht natürliches benannt, denn die Natur selbst kennt keine Systeme. Man benutze Jussieus 100 Familien, vorzüglich aber das carpologische Werk unsers unsterblichen Gärtner, und gestalte das daraus mit deutscher Gründlichkeit entstandene Ganze möglichst einfach, gleich fern von gallischem terminologischen Wortschall wie von germanischer idealistischer Träumerei.

Ehrwürdig ist die reine Naturphilosophie; sie

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03331-0282-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ist so alt, als der Menschengeist; so alt als die Erde selbst. Der ächte verständig- vernünftige Naturphilosoph ist der wahre Weltweise. Die Vernunftidee, wie die verständige Erfahrung gleich beachtend, keinem von beiden das Uebergewicht einräumend, ist sein höchstes Streben das nach Wahrheit, sein Wirken Klarheit, sein geistiges Element das Licht. Gegensätze hierzu bieten sich in unsern Tagen in allen Zweigen des menschlichen Wissens, so auch in der Botanik, von selbst dar.—

Unter die glänzendsten Erscheinungen am botanischen Horizont gehört ohne Zweifel das geniale Werk meines gelehrten Mitbürgers, Hrn. Dr. Henschel, über die Sexualität der Pflanzen. Ohne durch dieses Meteor geblendet zu seyn, halte ich es doch für Pflicht jedes Botanikers, demselben die gröfste Aufmerksamkeit zu schenken und mit möglichstem Fleifs durch genaue Beobachtungen an wildwachsenden Pflanzen (nur solche halte ich für günstig zu entscheidenden Resultaten) den deshalb ergangenen Aufforderungen jenes fleifsigen Botanikers zu entsprechen. Vorzüglich empfehle ich hierzu die Dioecisten und (doch weniger) die Monoecisten und Polygamisten. Denn die scharfsinnigsten Theorien treten erst durch praktische Beweise ins Leben. Wer wie Hr. Dr. Henschel seinen eigenen geistigen Weg verfolgt, kann Irrthümern weit schwerer entgehen, als der blofse Nachbeter. Ich enthalte mich jedes absprechenden Urtheils in einer Angelegenheit, die vor das Tribunal der Pflanzenphysiologie gehört, in welchem ich mir selbst zur

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03331-0283-5

Zeit keine entscheidende Stimme einräume. Indefs ist mein hiehergehöriges Glaubensbekenntnifs in folgenden Sätzen enthalten. — Es giebt eine Sexualität der Pflanzen, wenn auch keine aktive (thierische), doch eine passive (vegetabile). — Die Natur macht keine Sprünge; ihre Geschöpfe stehen unter sich in einem kettenartigen Zusammenhang und in gegenseitiger Beziehung zu einander; existirt keine Sexualität der Pflanzen, entsteht eine trostlose Lücke in jener zur Aufrechterhaltung des Ganzen nothwendigen Kette und ein finsterer Abgrund, Willkühr, Zufall genannt, zeigt uns seine bodenlosen Tiefen. — Pflanzenabbildungen, in jenem Werke so oft als Schiedsrichter angeführt, sind todte Repräsentanten der lebenden Natur. Sie sind völlig neutral bei der Frage: giebt es eine Sexualität der Pflanzen? — Ich bekenne mich zu den von Hrn. Dr. Henschel so benannten theologischen Schwärmern, die eine Beruhigung in dem Gedanken finden: der Natur ist jede Zwecklosigkeit fremd; jene künstlichen Werkzeuge der Blüthen, deren Zweck wir seither in der Befruchtung suchten, sind nicht umsonst vorhanden. — Das geheime Stillleben der Pflanzenwelt im Gegensatz der unsern geistig-physischen Sinnen zugänglichern Thierwelt erfordert, dafs wir für seine Beobachtung eine auf Thatsachen gegründete feste Basis, nicht eine erträumte idealistische, aufstellen. Sonst dürfte uns dasselbe ein ewiges Räthsel bleiben. — Giebt es keine Sexualität der Pflanzen, ruhen unsere Meinungen über die Pflanzenthiere auf leeren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Präsumtionen. Die physiologischen Beobachtungen eines Valisneri, Micheli u. s. w. über die Begattungsart der Valisneria spiralis sind dann ebenfalls Selbsttäuschungen. Was schon die Alten von der Befruchtung der Dattelpalmen behaupteten, wie noch jetzt der gemeine Beduinenaraber, dem nie ein Nachdenken über die Pflanzensexualität den Kopf beschwerte, sondern der der Tradition seiner Vorfahren folgend männliche Palmen neben weiblichen zieht, (Gleditschens bekanntes Experiment mit der weiblichen Dattelpalme in Berlin soll hierbei nicht in Anschlag kommen) und nur so Früchte zu ärnden hofft, ist mindestens, als auf tausendjährige Erfahrung gegründet, nicht zu verwerfen. Im ersten Theil der Reisen des Prinzen von Neuwied durch Brasilien wird erzählt: dafs sich auf einer Fazenda (Pflanzung) in der Nähe von Cabo Frio 2 Dattelpalmen befanden, welche mehrere Jahre Früchte trugen, allein die eine ward abgehauen, und seitdem trug die andere nicht mehr. War jene eine männliche Palme, in welchem Fall sie freilich keine Früchte getragen, so wäre letzterer Umstand nach der bisher angenommenen Art zu erklären. — Die Insekten können gegen Konrad Sprengels Behauptung so wenig, als die Winde, unmittelbare Beihülfen zur Pflanzenbefruchtung seyn, warum aber nicht bedingte mittelbare? — Die gründlichsten Resultate für einen Erforscher der Pflanzensexualität kann nur die Tropenwelt liefern, wo die Vegetation in ihrer gröfsten Kraft und Vollendung erscheint, wo Blüthen und Früchte zu-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03331-0285-7

gleich da sind, selbst die wärmern Theile Südeuropas (wo die Vegetation fast das ganze Jahr hindurch in Thätigkeit bleibt,) eignen sich zu dergleichen Forschungen mehr, als unsere kältern nordischen Gegenden. —

Es ist eine erfreuliche Erscheinung der Zeit, dafs Deutschlands Botaniker sich jetzt mehr als je hülfreich die Hand leisten und minder als ehedem in pedantischer Isolirung, vornehmer Verachtung fremder Meinung, dünkelhaftem Traum der Alleinwisserei und kleinlichem Handwerksneid befangen sind, die sämmtlich nur zu oft als vergiftende Samumshauche die Blüthen deutscher Wissenschaft zum Verwelken brachten und das wieder zerstörten, was deutscher Fleifs, deutscher Tiefsinn und Gründlichkeit rastlos schafften. Man sage nicht: es sey hierin noch nicht so wie es seyn sollte. Rom erstand nicht in einem Tage. Die Ausnahmen von der Regel werden sich in eben dem Maase verringern, in welchen Einigkeit, Friede und gemeinsames Streben nach Wahrheit (diesem einzigächten Stein der Weisen) unter Deutschlands Botanikern zunehmen. Ich habe in meinen seitherigen Aufsätzen in der Flora nach eigener Ueberzeugung Manches aufgestellt, was von vielen Botanikern unbeachtet, von wenigen schriftlich kaum angedeutet, von andern aber, die Rücksichten nehmen zu müssen glauben, längst im Stillen gedacht, nicht aber niedergeschrieben worden ist. Ich werde auch in Zukunft mich botanisch freymüthig äussern, wo ich es für nützlich halte. Dagegen fordere ich die-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03331-0286-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

jenigen Botaniker auf, die Erfahrungen gesammelt haben, welche den meinigen widersprechen, mich öffentlich in der Flora zu widerlegen. Denn welcher Botaniker kann sich frey von Irrthum wähnen? Durch gründliche vernünftige Widerlegungen, wobei jeder seinen Namen ehrlich nennt, gewinnt die Wissenschaft mehr als durch persönliches Lob und Tadel. Zu beklagen ist es freylich, dafs die deutschen Gelehrten sich selten ohne gehäfsige Polemik ihre Meinungen gegenseitig berichtigen. Diese sollte im schönen Reiche der sanften Blumenkönigin gar nicht gelitten werden. Doch die Wissenschaft der Botanik erweitert sich immer mehr; unser kurzes Leben steht mit ihrem Umfang in Mifsverhältnifs. Deshalb müfsen botanische Unbilden ernstlich und bündig gerügt werden, selbst auf die Gefahr des Rügenden hin, von denen, die sich jene haben zu Schulden kommen lafsen, verkannt zu werden. Der Weise entschädige sich durch das Bewufstsein, es redlich mit dem Besten der Wissenschaft zu meinen. Der Person Freund, der üblen Sache Feind. Nur von diesem Grundsatz ausgehend, tadelt der Verfasser, und verlangt selbst getadelt zu werden, wo er zu tadeln ist. Lieber als alles Lob sind ihm botanische Rathschläge und schriftliche oder persönliche Annäherung der Gleichgesinnten zu gemeinschaftlichen botanischen Arbeiten.

II. Literatur.

De Lessert, Icones selectae plantarum, quas in systemate universali ex herbariis Parisiensibus,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03331-0287-9

Digitized by the Internet Archive. http://www.biodiversitylibrary.org/ www.zobodat.at

praesertim ex Lessertiano, descripsit DeCandolle; ex archetypis speciminibus a Turpin delineatae. Vol. I. exhibens Ranunculaceas, Dilleniaceas, Magnoliaceas, Anonaceas et Menispermeas. Parisiis 1820. fol.

Da dieses treffliche Kupferwerk nur in die Hände weniger Botaniker kommen dürfte, so wollen wir wenigstens das Verzeichnifs der darin abgebildeten Pflanzen den Lesern der Flora mittheilen. Die vorgesetzte Zahl bezeichnet die Tafel dieses ersten Bandes.

Ranunculaceae.

1. Clematis brasiliana.
2. — mauritiana.
3. — lineariloba.
4. — diversifolia.
5. — gentianoides.
6. Thalictrum clavatum.
7. — longistylum.
8. — dioicum.
9. — petaloideum.
10. — acutilobum.
11. — galioides.
12. — Thunbergii.
13. Anemone pusilla.
14. — coerulea.
15. — reflexa.
16. — multifida.
17. — Commersoniana.
18. — umbellata.
19. Knowltonia gracilis.
20. Adonis wolgensis.
21. — pyrenaica.
22. Hamadryas Magellanica.
23. Ceratophyllum orthoceras.
24. Ranunculus biternatus.
25. — ternatus.
26. — apiifolius.
27. fig. a. — angustifolius.
b. — pyrenaeus.
c. — amplexicaulis.
28. — pusillus.
29. — bonariensis.
30. — lateriflorus.
31. — myriophyllus.
32. — orientalis.
33. — leptaleus.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03331-0288-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

34. Ranunculus Guzmanni
35. — Krapfia.
36. — cortusaefolius.
37. — peruvianus.
38. — polyrrhizos.
39. — sericeus.
40. — rhoeadifolius.
41. — recurvatus.
42. — pedunculatis.
43. Caltha appendiculata.
44. Trollius patulus.
45. Nigella ciliaris.
46. — divaricata.
47. Aquilegia sibirica.
48. — alpina.
49. — dahurica.
50. Delphinium axilliflorum.
51. — Oliverianum.
52. — rigidum.
53. — exsertum.
54. — flavum.
55. — virgatum.
56. — macropetalum.
57. — obcordatum.
58. — albiflorum.
59. — tricorne.
60. — azureum.
61. — cuneatum.
62. — speciosum.
63. — Requienii.
64. Aconitum barbatum.
65. — ciliare.
66. Actaea podocarpa.

Dilleniaceae.

67. Tetrarera oblongata.
68. — ovalifolia.
69. — multiflora.
70. — Euryandra.
71 Davilla brasiliana.
72. Delima hebecarpa.
73. Pachynema complanatum.
74. Hemistemma Commersonii.
75. — Aubertii.
76. — dealbatum.
77. — angustifolium.
78. Pleurandra bracteata.
79. — sericea.
80. — purpuracea.
81. — hypericoides.
82. Wormia madagascariensis.

Magnoliaceae.

83. Drymis chilensis.
84. Tasmannia aromatica.
85. Michelia parviflora.

Anonaceae.

86. Anona senegalensis.
87. — uniflora.
88. Unona leptopetala.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03331-0289-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

89. Unona lurida.
90. Guatteria eriopoda.

Menispermeae.

91. Landizabola triternata
92. — trifoliata.
93. Cocculus Cotoneaster.
94. — ovalifolius.
95. — acuminatus.
96. Cocculus domingensis.
97. — laurifolius.
98. Cissampelas tropaeolifolia.
99. — andromorpha.
100. Menispermum dauricum.

III. Reisende Botaniker.

Hr. Dr. Joseph Sadler in Pesth macht auf Befehl Sr. Kais. Hoheit des Erzherzogs Palatinus eine Reise nach Croation und Dalmatien, um für das dortige Naturalienkabinet Naturprodukte zu sammeln. Diese Reise verspricht besonders in botan. Hinsicht grofse Ausbeute, und wird wahrscheinlich ein paar neue Fascikel seltener Pflanzen jener Gegend zu Wege bringen. Der Reiseplan ist über Warasdin, Agram, Carlstadt, Triest, Fiume, Zeng, dann über die Alpen nach dem Plittewiezer See, endlich durch Slavonien, Syrmien und Fünfkirchen zurück berechnet, wozu der ganze Sommer bestimmt ist.

IV. Bemerkungen.

Aus der Gattung Arabis gehören folgende Arten nach DeCandolle zur Flora Deutschlands.

1. Arabis verna Br. (Hesperis verna L.) Unsere Exemplare, welche Hornschuch bei Pola und v. Hildenbrand auf den monte santo bei Görz gesammelt hat, sind nur Fingerlang und meistens einfach und ohne Stengelblätter, in welcher Gestalt sie nicht leicht Jemand nach der Linn. Diagnose: caule ramoso, und nach der Cand., wo die Sten-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03331-0290-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gelblätter vorzüglich in Betracht kommen, bestimmen könnte.

2. Arabis alpina L. zu welcher auch Arabis Clusiana Schrank flor. monac. als Varietät gerechnet wird.

3. Arabis auriculata Lamarck, dahin werden Turritis patula Ehr. Arabis recta Vill. und A. aspera All. gerechnet. Wächst ausser Ungarn wahrscheinlich in der untern Pfalz.

4. Arabis crispata Willd. enum. 684. Hab. in Carniolia. Verdient weitere Aufsuchung und Erläuterung, da sie noch von keinem reisenden Botaniker an Ort und Stelle neuerdings gefunden worden.

5. Arabis sagittata Cand. und

6. Arabis hirsuta Cand.

Zu diesen beiden Arten gehört Turritis hirsuta L. davon die A. sagittata folia caulina lanceolata sagittato-cordata, die A. hirsuta aber, folia caulina ovato-lanceolata hat.

7. Arabis Thaliana L.

8. Arabis petraea. Lam. wohin A. Crantziana Ehr., A. hispida L. und Cardamine petraea L. wohl mit Recht gezählt werden.

9. Arabis arenosa Scop.

10. Arabis Halleri L.

11. Arabis stolonifera Horn. Hieher gehört Cardamine stolonifera Scopoli aus Krain.

12. Arabis ovirensis. Wolf., ebenfalls aus den Kärnthenischen Alpen.

13. Arabis Turrita L. Aus Oestreich und Krain.

14. Arabis pumila Wulf. Aus den südl. Alpen.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03331-0291-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

15. Arabis bellidifolia L. Ebenfalls aus den Alpen von Kärnthen, Tyrol &c.

15. Arabis coerulea Wulf. Aus den höchsten Alpen, der Nachbarschaft der Gletscher.

16. Arabis vochinensis Sprong. Draba mollis Scop. Sturm. die Gattung ist nach Candolle noch zweifelhaft.

17. Arabis ciliaris Willd., aus den Kärnthenischen Alpen.

Auch diese neue Art hat Willdenow auf seinem Durchfluge in Kärnthen gefunden und in der Enumer. kurz angezeigt. Sie verdient ebenfalls neuerdings aufgesucht zu werden. Bei solchen Darstellungen ist es allemal sehr zu bedauern und setzt fast faule Fische voraus, wenn kein Herbarium angegeben wird, wo man die Pflanze nachsehen könnte, oder der locus spec. verschwiegen wird, um die Pflanze am natürlichen Standorte aufzusuchen. Candolle hat sie daher mit Recht unter die Species non satis notae versetzt, und sie verdient daher von reisenden Botanikern beachtet zu werden.

Zu den Arabis-Arten, welche Candolle unter die species non satis notae gesetzt hat, gehört auch Arabis lucida L. fil.; er bemerkt dabei, dafs alle Pflanzen, die er unter diesem Namen gesehen, Abarten von Turritis glabra gewesen seyen. Fast scheint es, dafs Arabis lucida mit A. bellidifolia dieselbe Pflanze sey, denn die Diagnose: „foliis amplexicaulibus lucidis" pafst genau auch auf jene Art. Es ist zu wünschen, dafs die Botaniker, welche über so etwas bestimmt entscheiden könnten, diefs in der Flora oder in Reichenbachs Flora europaea thun möchten.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03331-0292-9

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1822

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Uechtritz Maximilian Friedrich Siegesmund von

Artikel/Article: Aufsätze 273-288